

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Sonntage: Die dreifache. Beträge 6 Pf.
Expedition: Mühlentorstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Zeitungsträger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 113.

Donnerstag den 20. September.

1877.

Bismarck und Andraßy

Die Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs, die dieser Tage stattfindet, hat unter den heutigen Verhältnissen eine besonders große politische Bedeutung. Freilich mag bezweifelt werden, ob positive Abmachungen über ganz bestimmte Punkte der Orientpolitik getroffen werden, noch scheinen uns die Dinge nicht hinlänglich zur Klärung gekommen, um jetzt schon über die Grundlagen des künftigen Friedensschlusses, oder die Einleitung einer Vermittelung und dergl. sich zu vereinbaren. Ueber allgemeine Gesichtspunkte und Grundzüge wird die Conferenz der beiden Staatsmänner vielleicht nicht hinausgehen, aber auch so ist sie von höchster Bedeutung. Sie constatat, gewissermaßen als Ergänzung der neulich in Jßhl stattgehabten Kaiserbegegnung, den ungeschwächten Bestand der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, sowie in weiterer Folge des Dreikaiserbundes; sie verbürgt eine gemeinsame Friedenspolitik der beiden Mächte gegenüber den schwebenden europäischen Vermittelungen. Oesterreich braucht heute nicht mehr zu fürchten, activ in die Orientvorfälle hineingezogen zu werden. Die schweren militärischen Niederlagen, welche die Russen in dauernd erleiden, werden die panslavistische Aufregung stark abkühlen und die Ziele der russischen Politik bedeutend herabschrauben. Hinsichtlich der Abgrenzung der politischen und territorialen Verhältnisse in den türkischen Nordprovinzen wird sich unter den heutigen Verhältnissen die russische Politik eine Mäßigung und Beschränkung auferlegen, die wenigstens vielleicht nicht in ihrem geheimen Programm stand. Die Gefahr, daß der Krieg eine Wendung nehmen könne, welche die österreichischen Lebensinteressen und Existenzbedingungen bedrohen würde, ist heute sehr weit in den Hintergrund getreten und eben damit auch die Besorgnis, daß die orientalische Verwickelung noch weitere Dimensionen annehmen könne. Sonach wird die Gewissheit einer höchsten Sicherung des Weltfriedens unzweifelhaft die tröstliche Signatur der Conferenzen der beiden Staatsmänner sein. Das Mißtrauen gegen die russischen Absichten, welches bei den zunächst beteiligten Regierungen von England und Oesterreich befehlen mußte, hat der diplomatischen Action gegen die Hoforte jene Lähmung und Uneinigkeit ertheilt, welche sie völlig ihrer Wirkung beraubte. Sind die europäischen Cabinette über die russischen Absichten beruhigt, so wird auch bei den späteren Vermittelungsversuchen der gesamt-europäische Druck auf die Hoforte einmüthiger, nachdrücklicher und wirksamer sich zeigen, als es bisher der Fall war. Der weisen, besonnenen und friedliebenden Politik des Grafen Andraßy war es in erster Linie zu danken, daß die orientalische Krise sich innerhalb der Grenzen einer russisch-türkischen Auseinandersetzung hielt. Die Salzburger Begegnung wird eine neue Bürgschaft sein, daß die österreichische Politik auch fern auf dieser Bahn sich hält und im Verein mit Deutschland, mit dem der Kaiserthron an der Donau so viele gemeinsame Interessen hat, im geeigneten Zeitpunkt das Werk der Vermittelung und Friedentiftung in die Hand nimmt.

Deutschland.

Berlin. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Wilhelm, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Graf Moltke, Feldmarschall von Manieußel, Excellenz von Kameke und das Gefolge trafen am Sonntag Mittag, von Koblenz kommend, zur Grundsteinlegung des Nationaldenkmals in Pfannschuppen ein, begrüßt von ungeheuren Menschenmassen, die sich aus dem ganzen Rheingau dafelbst eingefunden hatten. Auf dem Festplatz empfing der Vorsitzende des Denkmalscomités, Hr. Oberpräsident Graf zu Eulenburg, die hohen Herrschaften unter den Klängen der Nationalhymne und hielt hierauf die Festrede. Nach Beendigung derselben ergriff der Kaiser den Hammer zu den üblichen drei Schlägen und sprach hierbei folgende Worte:

„Wie Mein königlicher Vater einst dem preussischen Volke auf dem Denkmal bei Berlin zurief, so rufe ich heute an dieser bedeutungsvollen Stelle dem deutschen Volke zu: Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachseherung.“

Beim dritten Schläge verführte Kanonendonner und endloses Hurrath dem Lande die vollzogene Weihe des Steines durch kaiserliche Hand. Nach dem Kaiser trat die Kaiserin einen Hammer Schlag, ihr folgten die Prinzen und die Herren des Gefolgs. Drei Damen freuzigten am Schluß der Ceremonie dem erlauchten Paare einen Trunk vom edelsten 1870er Rudesheimer. Se. Majestät unterhielt sich sodann noch einige Zeit mit den Herren des Comités, erkundigte sich bei dem Erbauer des Denkmals, Professor Schilling aus Dresden, nach der Zeit der voraussichtlichen Vollendung des Werkes und äußerte bei dessen Antwort, er hoffe es in drei Jahren vollendet zu haben, das Bedenken, diesen Zeitpunkt wohl nicht mehr zu erleben.

Unter dem Jubel der Bevölkerung begab sich nunmehr der Kaiser, die Prinzen nebst Gefolge zu nach Rudesheim, nahmen dort, unter der Kaiserin in Geisenheim einen Besuch abstatte, in der Rheinpfalz das Dejeuner ein und setzten um 3/4 Uhr mittelst der Bahn die Reise nach Karlsruhe fort. Am Abend traf der kaiserliche Zug dafelbst ein. Auf dem Bahnhofe, auf dessen Person eine Ehrencompagnie des 110. Regiments aufgestellt war, wurden die allerhöchsten Herrschaften durch die Frau Großherzogin begrüßt. Später fand großer Zapfenstreich durch die Musikcorps des 14. Armee-corps statt.

Am Montag wurde die Parade des 14. Armee-corps bei Neu-Malsch bei besonders günstigem Wetter abgehalten. In der Parade standen 6 badiische und 2 preussische Infanterie-Regimenter, 3 badiische und 1 preussisches Cavallerie-Regiment. Der Kaiser führte sein Grenadier-Regiment Nr. 110 bei der Kaiserin, dem Großherzoge und der Großherzogin von Baden zwei Mal vorüber. Auf demselben Platze hatte eine große Anzahl von Kriegervereinen Aufstellung genommen. Die Kaiserin begab sich nach der Parade nach Baden-Baden, der Kaiser nach Karlsruhe.

Der königliche Hof legte am 16. d. M.

für die verwitwete Königin Marie von Sachsen auf drei Wochen die Trauer an.

— Fürst Bismarck und sein Sohn Herbert sind am Dienstag um 2¹/₂ Uhr von Gastein nach Salzburg abgereist.

— Mit der Rückkehr des Reichsjustizministerpräsidenten Hofmann nach Berlin werden die auf die bevorstehende Reichstagsession bezüglichen Arbeiten lebhafter in Fluß kommen, und insbesondere wird man auch eine rasche Förderung der unendlichen Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag erwarten dürfen. In Oesterreich macht in letzter Stunde die schutzöllnerische Agitation noch einmal die größten Anstrengungen, um den Vertrag zu Fall zu bringen. Man wird in diesem fiberhaft steigerten Eifer im schutzöllnerischen Lager einen neuen Beweis erkennen dürfen, daß die Verhandlungen auf gutem Wege sind.

— Die französischen Wahlen sind nunmehr definitiv auf den 14. October festgesetzt, und man wird in diesen vier Wochen von conservativer wie von liberal-republikanischer Seite die äußersten Anstrengungen machen, um die Volkstimmung zu bearbeiten. Es ist müßig, mit einer Prophezeiung über das Ergebnis der Wahlen den Ereignissen vorzugreifen, zu viele Zufälligkeiten und Unberechenbarkeiten werden in letzter Stunde den Ausschlag geben, als daß eine Wahrscheinlichkeitsrechnung von großem Werth sein könnte. Wie die Wahlen aber auch ausfallen, Frankreich wird den heftigsten innern Parteikämpfen entgegengehen. Die Gegensätze zwischen der monarchistischen Reaction und der republikanischen Sache sind auf eine Spitze getrieben, daß ein Kampf auf Tod und Leben in nicht allzuferner Zukunft nothwendig entbrennen muß.

— Der Minister des Innern hat die Provinzialbehörden angewiesen, dahin zu wirken, daß fortan, so weit dies nicht bisher bereits geschehen ist, die öffentliche Auslegung der für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus aufgestellten Abtheilungslisten in dem betreffenden Wahlbezirke oder doch wenigstens im Gemeindebezirke, wenn solcher aus mehreren Wahlbezirken besteht, stattfinden.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Kaiser Alexander verließ dem Fürsten Karl das Commandeurkreuz des Georgsordens, der Fürst ging hierauf in das Hauptquartier und überreichte dem Kaiser das Großkreuz des rumänischen Sternordens, welches derselbe annahm.

— Der „Agence Russe“ zufolge sind die von verschiedenen Journalen gebrachten Gerüchte von Verhandlungen über einen Waffenstillstand oder Frieden unbegründet.

— Die russische Geheimpolizei will ein nihilistisches Complot entdeckt haben, welches sich die Ermordung des Kaisers zum Ziel gesetzt hat. Die Exekution desselben soll mit der Anzeig von der Existenz dieses Complots zusammenhängen.

— Dersaer Privatberichte melden von umfassenden Vorbereitungen winterlicher Truppentransporte. Die Waggonen erhalten Falzfutter und Defen und eine große Anhäufung warmer Kleider.

— Die officiellen Telegramme aus Paradi vom 15. und 16. September melden die an den

beiden vorhergehenden Tagen erfolgte Beschließung des Nikolaiberges bei Schipfa durch drei schwere türkische Mörser und die am 15. September fortwährende Beschließung Plewnas; das russische Feuer sei am leichten Orte von den Türken fast unmerklich geblieben. Ein offizielles Telegramm aus Karafol vom 16. September berichtet von einer durch Boris Melikoff am 13. September gegen den rechten Flügel Mukhtar Paschas ausgeführten Reconnoissance, bei welcher die Russen unbedeutenden, die Türken stärkeren Verlust hatten.

— Offizielles Telegramm aus Gornii Studen vom 17. d.: Gestern inspicierte der Großfürst Nikolaus die rumänischen Positionen und äußerte sich sehr günstig über dieselben. — Die Einschließung und das Bombardement von Plewna dauert noch fort. Die neuen, auf den von Sr. kaiserlichen Hoheit bezeichneten Punkten errichteten Batterien fügen dem Feinde beträchtliche Verluste bei. Der Großfürst ist heute nach Gornii Studen zurückgekehrt. — General Kabezki meldet vom Schipfapass: Die Türken unternahmen nach einem fünf-tägigen Bombardement heute früh um 3 Uhr unversehens einen Sturm gegen das Fort St. Nikolaus und griffen um 5 Uhr Morgens auf der ganzen Linie an. 2000 Mann der kaiserlichen türkischen Garde und die arabischen Truppenabtheilungen nahmen an dem Sturme Theil. Nach einem erbitterten Kampfe von 9 Stunden wurde der Feind mit beträchtlichen Verlusten zurückgeworfen. Die Verluste der Russen sind ebenfalls sehr groß und betragen 19 Offiziere, 400 Soldaten verwundet, 100 todt. Die ersten Angriffe hielt das Podolekische Regiment aus.

— Nachrichten vom 14. d., Abends, zufolge beträgt die Zahl der Verwundeten, welche seit dem 7. d. die verschiedenen Verbandspunkte passirten, 239 Offiziere und 9452 Soldaten. Die Zahl der Todten wird auf gegen 3000 geschätzt, doch ist noch unmöglich dieselbe genau anzugeben. Unser ganzer Verlust beträgt gegen 300 Offiziere und 12,500 Soldaten. Die rumänische Armee hatte bis zum 14. d. Morgens an Todten und Verwundeten gegen 60 Offiziere und 3000 Soldaten. Die Stimmung unserer, wie der rumänischen Truppen ist ausgezeichnet; die jüngeren rumänischen Truppen schlagen sich vortreflich.

— Nach einem Telegramm der „Presse“ aus Tiflis ist die Meldung Mukhtar Paschas, die Russen hätten Ardahan geräumt, unwahr: Ardahan ist von 12 Bataillonen Infanterie und 6 Schwadronen Cavallerie unter Fürst Cristau besetzt.

Rumänien. Es werden hier alle Vorbereitungen für einen Winterfeldzug getroffen. In Marfchin, Hirfowa und Nikopolis werden Vorräthsvorräthe aufgehäuft.

In Bukarest wurde die von den Rumänen bei der Erstürmung der Redoute von Griviza erbeutete, hieher gesandte Türkensahne auf dem Bahnhof feierlich eingeholt und der Fürstin überreicht. — Die erste Abtheilung der russischen Gardes ist eben eingezogen; auch die Spitzen ders in Polen gefandenen russischen Truppen überschritten bereits die rumänische Grenze.

Montenegro. Prejeka ist von den Montenegroern genommen; Bilek capitulirte nach kurzem Bombardement, doch wird die dortige besetzte Kaserne von den Türken noch gehalten. Soliman Pascha, der Commandant von Trebinje, mußte, weil er selbst bedroht ist, die erbetene Hülfe verweigern.

Türkei. Nach den neuesten Nachrichten halten die Russen Plewna noch ringum besetzt. Die Herrn Layard vom Großvezir mitgetheilte Depesche betraf nur ein partielles Gesecht, keinen allgemeinen Sturmangriff. Die entscheidende Schlacht steht noch bevor. Die türkenfreundlichen Dgane hatten sich also wieder einmal mit ihren Siegen bedeutend überlebt.

— Eine offizielle Depesche Osman Paschas besagt: Acht russische Colonnen, welche Plewna angegriffen hatten, sind sämmtlich zurückgeschlagen worden, sie verloren 15,000 Mann, drei Geschütze und beträchtliche Munitionsvorräthe. Die Russen hatten drei Redouten genommen, haben dieselben aber auch wieder verloren.

— Eine Depesche Mehemed Ali's vom 15. d. meldet: Am Donnerstag rückte Assaf Pascha mit 12 Bataillonen aus Kischlowa aus und besetzte Sinanfoi; er wurde am Freitag von dem aus 32 Bataillonen Infanterie, 2 Regimenten Cavallerie und 64 Geschützen bestehenden 12. russischen Corps angegriffen, schlug aber, nachdem ihm Sabit Pascha von Kischlowa aus 6 Bataillone zur Unterstützung gesendet hatte, die Russen zurück und verfolgte dieselben bis Vanfalom.

— Ein der Regierung zugegangenes Telegramm aus Schipfa vom 17. d. meldet, daß Suleiman Pascha sich der besetzten Position von Sveti Nikolaus im Schipfapasse bemächtigt habe.

— Ein neues Telegramm Suleiman Paschas an die Regierung über die Einnahme des Forts Nikolaus im Schipfapasse fügt hinzu, daß der Kampf fortdauere; Suleiman hoffe, sich bald der übrigen russischen Positionen zu bemächtigen.

Serbien. Die Bataillone des lebenden Heeres gingen nicht an die Grenze ab, sondern rückten nach Beendigung der alljährlichen Uebungen wieder in ihre respectiven Stellungen ein.

Ausland.

Niederlande. Der König eröffnete am Montag in Person die Generalstaaten; die Thronrede hebt besonders hervor die freundlichen Beziehungen zu den Mächten, die gute Ernte und den betriebigen Stand der Finanzen. In Afschin ist seit Monaten keine militärische Operation mehr notwendig und nach Unterwerfung noch einiger Gebietstheile wird es möglich sein, die Truppenzahl erheblich zu vermindern. Die den Generalstaaten zugegangenen Vorlagen betreffen die Vermehrung der Deputirtenzahl, die Reform des Abgabensystems und die öffentlichen Arbeiten in Java.

Griechenland. Der Admiral Kanaris ist in der Nacht vom 14. zum 15. d. in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Die enttante Ministerkrise verursacht viele Schwierigkeiten.

Aus der Provinz.

— Im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg ist der Gerichtsdassessor Schellbach zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Torgau mit der Function als Gerichtskommissar in Belgien und der Rechts Candidat Richard Gabler zum Referendar ernannt.

— In Torgau legte eine am Sonntag Vormittag ausgebrochene Feuersbrunst die ehemalige Huth'sche, jetzt Sonne'sche Dampfmahlmühle, sowie das angrenzende Wohnhaus des Amtmanns Vieberstedt in Asche und mußte, um den Flammen nicht neue Nahrung zu geben, das folgende Gebäude niedergehauen werden.

— Am Montag Mittag zwischen 10 und 11 Uhr entbrach in dem in der Nähe des Petersberges gelegenen Dorfe Priester eine Feuersbrunst, die das Häbelsche und Brandtsche Gut einschloß. Gleichzeitig wurden durch die Flammen nicht unbedeutende Getreidevorräthe verzehret.

— Mit dem diesjährigen Viehmarkt in Wernigerode am 3. October ist eine Hirschjagd verbunden, wozu die auszustellenden Hiere bis 9 Uhr Vormittags an Ort und Stelle sein müssen.

— In Zeitz fanden in der Nacht vom Sonntag zum Sonntag nicht weniger als drei Selbstmorde statt. Durch Erschießen nahm sich der Cigarrenmacher Schild das Leben, während der Weber Kragisch und der Schmiedegesse Höber durch Erschießen ihrem irdischen Dasein ein Ende machten.

— In Ifeld ist am Sonnabend ein Kind auf präglückliche Weise ums Leben gekommen. Dasselbe hatte Kartoffeln auf dem Felde gebraten, war dem Feuer zu nahe gekommen, so daß das Kleidchen in Brand gerieth. Voll Schreden läuft es nach Hause. Die Brandwunden waren aber bereits derart, daß keine Rettung möglich war und das Kind unter unfählichen Schmerzen in der Nacht starb. — Am Montag Morgen ereignete sich in Nordhausen ein zweiter ähnlicher Fall dadurch, daß eine Dienstmagd Petroleum ins Feuer goß, um den Kasse schnell zum Kochen zu bringen. Auch ihre Kleider fingen Feuer und verursachten bedeutende Brandwunden.

— Am Sonnabend wurde daselbst in einem Kiesel beim Bau der Volksschule ein anscheinlicher Diamant gefunden. Nach Leun's Mineralogie gehören der-

artige Funde in unserer Gegend durchaus nicht zu den Seltenheiten.

Afcherleben, 15. September. Die von dem hiesigen Gaudiumverein veranstaltete erste Kochkunst-, Geräthschaften- und Naturalien-Ausstellung wurde heute Vormittag unter zahlreicher Theilnehmung des Jubiläumsvon nach und fern eröffnet. Die Ausstellung bietet viel Interessantes und Neues auf diesem Gebiete.

Schwurgericht zu Naumburg.

Freitag, 14. September 1877.
Heute gelangte eine ganze Diebesbande, von der die meisten Persönlichkeiten schon oft mit dem Gericht in Conflict gerathen waren, zur Verurtheilung. Es handelte sich: a) um den Handarbeiter F. K. Bauer aus Weisfenfels, angeklagt 6 schwerer Diebstähle, eines verurtheilten schweren Diebstahls und zweier einfachen Diebstähle im Rückfalle; b) den Handarbeiter F. A. Blumner aus Weisfenfels, angeklagt eines schweren Diebstahls im Rückfalle; c) den Handarbeiter E. B. Otto aus Weisfenfels, angeklagt 5 schwerer und eines einfachen Diebstahls im Rückfalle; d) den Schuhmacher S. A. Weidling aus Weisfenfels, angeklagt 4 schwerer und eines einfachen Diebstahls; e) den Handarbeiter W. Böttcher aus Naumburg, angeklagt eines schweren Diebstahls im Rückfalle; f) den Fuhrmann K. Gold aus Weisfenfels, angeklagt eines einfachen Diebstahls. Die Angeklagten sind meist gefänglich, nur bei einigen Sachen macht sich die Zuziehung der Geschworenen nöthig.

Das Verdict der Geschworenen lautet in Allem gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft. Das hiernach gefällte Urtheil gegen Bauer wegen 5 schwerer, 1 verurtheilten und 2 einfachen Diebstählen im Rückfalle auf eine Gesamtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Dauer; gegen Blumner wegen eines einfachen Diebstahls im Rückfalle auf 1 Jahr Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 2 Jahre; gegen Otto wegen 5 schwerer und 1 einfachen Diebstahls im Rückfalle auf 4 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer; gegen Weidling wegen 4 schwerer Diebstählen auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer; gegen Böttcher wegen 1 schweren Diebstahl im Rückfalle auf 2 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer; endlich gegen Gold wegen eines einfachen Diebstahls auf 6 Monate Gefängnis. Betreffs der ersten 5 Verurtheilten wurde noch die Zulässigkeit der Polizeiaufsicht verfügt. — Bauer und Weidling wurden betreffs des Gold'schen Diebstahls freigesprochen.

Sonnabend, 15. September 1877.
Heute gelangte nur eine Sache zur Verhandlung und zwar gegen die Gebrüder Gubenarbeiter D. C. Schwalbe aus Ludenau und F. L. Schwalbe aus Deuben; ersterer war der vorläufigen schweren Körperverletzung, durch welche ein Mensch dem Sichteum verfiel, letzterer der Theilnehmung an den gemachten Angriffen angeklagt. Nach dem Sachverhalt war C. Schwalbe, als er am 1. Juli Nachts 1 Uhr vom Vogelstiegen in Tröbitz zurückkehrte, mit mehreren unterwegs zusammengetroffenen Personen durch sein Verschulden in Streit gerathen, hatte in Folge dessen im Dorfe Ludenau seinen daselbst wohnenden Bruder Franz Louis herbeigezogen und war in dessen Gemeinschaft, mit Krautraden bespannt, auf die angeblichen Beleidiger eingedrungen. Der Maurermeister Plötner erhielt hierbei von einem der Angreifer einen Schlag auf den Kopf, der ihn beunruhigend zu Boden stürzte und, wie die Untersuchung ergab, den Stirnhügel oberhalb der Stirn gespalten hatte. Plötner's Angreifer wurde hierauf von dem Hofmeister Tischendorf und Getreidemaler Kröder in eine Hede gedrängt und später dorthin schwer verletzt aufgefunden. Louis Schwalbe war nach einem mißglückten Angriff, bei welchem seine Hede zerbrach, davongelassen. Die Zeugenaussagen bestätigten im Wesentlichen den Inhalt der Anklage und namentlich die Thatfache, daß C. Schwalbe derjenige sei, der den Plötner schwer verletzt habe.

Das Verdict der Geschworenen lautet gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft, ebenso fällt das Urtheil des Gerichtsvorges im Sinne der von denselben beantragten Strafe aus, nämlich gegen C. Schwalbe auf 6 Monate, gegen den L. Schwalbe auf 3 Monate Gefängnis.

Localnachrichten.

Merseburg, den 20. September 1877.

** Der sächsische Provinziallandtag wird nicht, wie früher beabsichtigt war, zum 14., sondern zum 7. October einberufen werden.

** Gestern Vormittag kurz nach 10 Uhr sehten unsere 3 Escadrons des Thüringischen Husaren-Regiments Nr. 12 von den zwischen Weisfenfels und Zeitz stattgehabten Feldübungen hierher zurück.

** Auf dem Thüringer Bahnhofe in Leipzig tappte am Montag Morgen ein hiesiger Gerber in unvorsichtiger Weise auf den Bahngleisen umher und kam, da er wiederholten Weisungen, das Geleise zu verlassen, nicht Folge leistete, beinahe in Gefahr überfahren zu werden. Als nunmehr der auf dem Bahnhofe stationirte Schutzmann gegen den unvorsichtigen Menschen einschritt, zeigte es sich, daß derselbe total betrunken war und so sehr der

uchaus nicht
er, die von
erliche
Naturale
ung unter
er nach
bier bei
beine.

Hilfe bedurfte, daß sich seine vorläufige Unter-
ringung auf dem Markte notwendig machte.

Verhandlungen der Stadtverordneten-Versammlung vom 17. September 1877.

Die Versammlung tritt sofort nach Eröffnung
er Sitzung in die Tagesordnung ein.

1) Stadtr. Zehender als Referent der ersten
Sache unterbreitet der Versammlung einen Vor-
schlag des Magistrats, dahingehend, statt der bis-
her an den Rentanten der Sparkasse gezahlten
monatlichen Entschädigung für Schreibhülse (21 M.)
den jetzt ab einen Kanzlisten anzustellen und diesen
mit 30 M. monatlich zu bezolden. Referent be-
trugte dieser Vorlage gemäß und giebt die Ver-
sammlung ihre Zustimmung.

2) Ueber die fernere Benützung der vom
Zweckaus des geräumten Localitäten des alten Rath-
hauses hat der Magistrat sich dahin ausgesprochen,
selben ohne jede bauliche Veränderung in zwei
Partien mit dreimonatlicher Kündigung zu ver-
mieten. Der Referent, Stadtr. Vichtler, be-
antwortet diesen Vorschlag und legt gleichzeitig
vor, daß nach einem Gutachten des
städtischen Baumeisters der Zustand des Mauer-
werks im alten Rathhause etwaige Abänderungen
nicht rätlich erscheinen lasse. Die Versammlung
schließt sich damit einverstanden.

3) Durch die Anlage von Gasbeleuchtung in
der Aufbaumallee sind 1385 M. 85 Pf. und
durch die Anbringung mehrerer Dellampen in der
Karlstraße 52 M. 50 Pf. Kosten entstanden.
Erstere Summe soll nach der Vorlage des Ma-
gistrats aus der Casse, letztere aus der
Kämmereikasse Titel I. bewilligt werden. Der Re-
ferent, Stadtr. Nitzsche, schließt sich mit seinem
Antrage diesen Dispositionen an und wird derselbe
ohne Discussion genehmigt.

4) Seit dem Verkauf des Malzhauses in der
Ritterstraße schwebt zwischen dem jetzigen Besitzer
des Hauses, Baunternehmer G. Pfeiffer, und dem
Magistrat eine Differenz über das Benützungsrecht
des unter dem Giebel dieses Hauses belegenen
Communalbrunnens seitens des r. Pfeiffer. Letz-
terer gründet seine Ansprüche auf den Wortlaut
eines Kaufvertrags, der ihm unter den miterstehen-
den Umständen auch eine Pumpe überweist und
somit entschieden die Entfernung der fraglichen,
jetzt innerhalb seines Hauses mündenden Brunnen-
röhre. Durch gütliches Uebereinkommen hat sich
unzweifelhaft der Baunternehmer Pfeiffer erboten, alle
Reparaturkosten des Brunnens zur Hälfte zu
tragen und außerdem seine eigene Brunnenröhre
selbst in Stand zu erhalten. Der Magistrat, der
von einer klägerischen Auseinandersetzung abzusehen
wünscht, hat diese Bedingungen angenommen und
empfehlte der Referent, Stadtr. Kops, dieselben
benfalls zur Annahme. Die Versammlung ist
hiermit einverstanden.

5) Bei dem Verkauf der städtischen Brau- und
Malzhäuser hat sich nach den Darlegungen des
Stadtr. Grube, incl. des zum Lärmentz
er Stadt übernommenen sog. Richausen, ein Ge-
amterlös von 27,632 M. 50 Pf. ergeben. Es
ist dieser Summe zum Ausgleich ein Betrag von
125 M. 50 Pf. seitens der Stadt und zwar
behalbs zugeschrieben, weil bei dem zweiten Ver-
kaufstermine für das Malzhaus auf dem Sande
n Folge der im Interesse der Straßenverbreiterung
dem Käufer gestellten Bedingungen um so viel
weniger als das erste Mal geboten wurde. Als
Möge von der Hauptsumme figuriren 123 M.
Intentions- und 401 M. 50 Pf. Proceßkosten. Der
Antrag des Magistrats geht nun dahin, den nach
Abzug der letztgenannten Kosten verbleibenden Betrag
zu $\frac{1}{2}$ an die Stadtkasse und zu $\frac{1}{2}$, also 10,842
M. 85 Pf., in Gestalt eines Sparfassenbuchs in
Höhe dieses Betrages an die Gesamtheit der
Brauberechtigten resp. deren genehmigte Vertreter abzu-
führen. Ueber diesen Vertheilungsmodus entspinnt
sich eine lebhaftige Debatte. Namentlich ist es der
Abzug der Proceßkosten von der Gesamtsumme,
der energig bekämpft und als ungerechtfertigt hin-
gestellt wird, da die Kosten lediglich den klägerischen
Brauberechtigten zur Last fallen müßten. Auch
die Entschädigung von 125 M. seitens der
Stadt für den Ausfall beim Malzhaufe auf dem
Sand wird als unnöthig bezeichnet. Für die Vor-

lage des Magistrats, die bei der Abstimmung
mehrfach getheilt wird, treten besonders die Stadtr.
Vichtler, Reichelt, Schulze und Meyer
ein und entscheidet sich die Majorität der Ver-
sammlung schließlich ebenfalls für dieselbe.

6) Der Vorige theilt mit, daß der Nach-
wächter Arnold wegen ungenügender Ausrüstungen
abgesetzt und zur Ergänzung des Wachpersonals
der Arbeiter Albrecht in dasselbe aufgenommen
worden ist. Derselbe giebt ferner Kenntniß von
einem Schreiben des Magistrats, wonach die in
Leipzig verstorbene Frau Christiane Henriette
Schmidt geb. Scherzer der hiesigen Armenkasse
ein Legat von 300 M. ausgesetzt hat und dieses
in zinstragenden Papieren angelegt worden ist.

7) Der in diesen Tagen vorgekommene Fall
der Auffindung von Trichinen in zwei hieselbst
geschlachteten Schweinen giebt dem Vorigen zu
dem Vorschlage Veranlassung, künftig den betr.
Fleischbeschauern aus diesem Anlaß eine Gratification
seitens der Stadt zu bewilligen und wird die
Höhe derselben auf 15 M. für jedes trichinös be-
fundene Schwein festgesetzt. Dem einstimmigen
Beschluss wird im Interesse des Fleischbeschauers
Matto rückwirkende Kraft ertheilt.

8) In einem vom Vorigen verlesenen Schrei-
ben befindet der Stadtrath Stollberg die Ab-
sicht, sein Amt in nächster Zeit niederzulegen und
wird deshalb für die noch bis zum 1. Juli 1878
reichende Amtsbauer des Betreffenden eine Ersatz-
wahl notwendig. Die Vorbereitung derselben wird
einer Commission übertragen und in dieselbe ge-
wählt die Stadtr. Meister, Nitzsche, Reichelt,
Schwidert, Wöfel und Zehender.
Hiermit waren die Verhandlungen erledigt.

Aus dem Kreise Merseburg.

Der Consum-Verein zu Schafstedt hatte vom
1. Januar bis 30. Juni d. J. einen Umsatz von
15,338 Mark, erzielte dabei einen Brutto-Gewinn
von 1997 Mark und einen Netto-Gewinn von
1072 Mark. Nach reichlichen Abschreibungen zahlte
der Verein seinen Mitgliedern eine Dividende von
10 Pf. pro Mark.

Aus dem Kreise Querfurt.

Der Kaufmann und Magistrats-Assessor
Ernst Stecker in Mülcheln ist zum Bürger-
meister der Stadt Mülcheln auf zwölf Jahre ge-
wählt und bestätigt worden.

Vermischtes.

* In der Nacht zum 13. d. M. hat das neben dem
Neubau des „Café national“ in Leipzig gelegene
„Königs-Gaus“ sich bedeutend geleert; mit einem weithin
hörbaren Krach, verbunden mit dem Geräusch zer-
plitternden Glases hat sich ein handbreiter Riß in seinen
Mauern gebildet. Die Umtragung des Königshauses
wird sich möglicher Weise erforderlich machen.

* Leipziger Bürgergesellschaft hatte in Dresden um Ab-
föhrung der Landestrauer um die verw. Königin Maria,
die vom 14. bis zum 19. d. festgesetzt war, im Interesse
ihrer Mitglieder nachgesucht, ist damit aber abgchlaglich
beziehen worden.

* Leipzig, 18. September. In einem Mehauctions-
local des Schuhmachergeschäfts, wo sogenannte Schwindel-
unzen seit Beginn der Messe leichtgläubigen Leuten
aufgehangen werden, wurde gestern Nachmittag der
Inspector, ein Berliner, wegen Betrugs und
des Cassirer sowie eine Scheinbiterin wegen Beihilfe und
Begnügung des Betrugs polizeilich geschlossen. — Den-
selben Abend ist in einer Restauration der Petersstraße
ein fremder Schuhmacher Kammelländchenpieler in die
Hände gefallen und um 50 M. erleichtert worden. Die
Nachforschungen nach dem Gauner waren vergeblich.
Das Hei war leer, als die Polizei erchien, und die
Vögel waren ausgeflogen.

* Vom Obergericht in Stade sind in letzter Zeit
zwei Händler mit ausländischen Lotterielosen abgefaßt
und deren Geschäftsbücher confiscirt worden. In Folge
dessen sind nicht weniger als 1500 Personen in Unlage-
den verriet worden und kommen dieselben in wöchent-
lichen Partien zu je 50 Personen zur Aburtheilung.

* In Frankfurt a. M. fand am Montag eine
Confereuz der an der Gorthardbahn beiheligiten Wanti-
hanler statt. Wie verlautet, hätte sich dieselbe gegen
eine Uebernahme weiterer Prioritäten ausgesprochen.
Denz, 16. September. Das hiesige Stationsge-
bäude der Bergisch-Märkischen Eisenbahn und die dazu
gehörigen Schuppen sind vollständig niedergebrannt. Der
Verlust ist nicht gekört.

* Bzen, 16. September. Der gestern Abend von
Berlin abgegangene Courrierzug der Ostbahn ist bei
Crukw in der Nähe von Friedeburg entgleist. Der
Postwagen wurde stark beschädigt, doch sollen weitere
Unfallsfälle nicht zu beklagen sein.
* Prag, 18. September. Die Festsetzung von
Strossberg's Industriellen erfährt einen achtwöchent-

lichen Aufschub, weil Strossberg nach Prag kommt behufs
Erzielung eines Arrangements mit seinen Gläubigern.

* Der „Wunderort“ Dietrichswalde bei Osterode
behaunet nach wie vor, selbst trotz der Ermahnungen
des einflussreicheren katholischen Clerus, seine Anziehungs-
kraft auf die verübete wunderthätige Menge. In den
beiden Tagen Mittwoch und Donnerstag sind allein aus
Danzig 500 Personen beiderlei Geschlechts, darunter
auch eine Menge mit Gehröhen Besäftere, mit der
Eisenbahn nach dem ostspreussischen Landes gepilgert.
Das größte Contingent der Pilger hat die Kasubei
gestellt.

* Eine ganz sonderbare Mitgift hat, nach dem B.
H. C. Gustav von Moyer, der beliebte Kuppliedichter,
seiner Tochter, die jüngst von einem Herrn v. H. heim-
geführt wurde, gegeben. Sie besteht in nichts anderem,
als — in einem feiner besten Theaterstück, nämlich dem
Lustspiel „Ultimo“. Dieses Stück — oder richtiger die
Tantiemen und die Einnahmen, die aus demselben fließen
— hat Herr v. Moyer seinem Schwiegereltern als Verzen-
gabe gegeben, und daß die Mitgift keine geringe ist, kann
man daraus erkennen, daß „Ultimo“ schon beinahe gegen
hunderttausend Mark an Tantiemen eingebracht hat und
vorausichtlich dem jungen Ehepaar noch manchen Tausend-
markstein ins Haus führen wird.

* Kartoffelkäfer. Das Wiener Fremdenblatt
veröffentlicht die Angabe eines Kartoffelkäfers v. Daband,
in welcher derselbe behauptet, daß sein Vater bereits vor
mehreren Jahren auf seinen im Banat gelegenen aus-
gedehnten Besitzungen eine Anzahl von den sogenannten
Coloradokäfern an den Kartoffelfeldern fand, und daß
noch gegenwärtig derselbe sich im Besitze einiger
Exemplare befinde. Er fährt weiter an, daß diese Käfer
ständig in Rumänien und der Türkei anzugetren
finden, wo sie allerdings auf den Kartoffelfeldern nicht
bedeutenden Schaden anrichten, jedoch bei Weitem nicht
den, welchen man ihnen vindicirt, denn dort wenigstens
treten dieselben nie in so großem Schwarme auf, als
die so gefürchteten Vorkämpfer. Als im Jahre 1858 in
Bulgarien und Rumelien die Kartoffelernte gänzlich zu
Grunde gegangen, habe schon damals die Bevölkerung
dies dem Auftreten der Kartoffelkäfer zugeschrieben, die
türkische Regierung aber keine Nothz davon genommen,
Sicher sei, daß der über Nacht berichtigte gewordene
Käfer bereits vor vielen Jahren importirt wurde.

* Die Stadt Chicago hat augenblicklich wieder einen
schweren Schlag zu überwinden. Am 29. August hat
dieselbe die „State-Savings-Bank“, die bedeutendste und
bis dahin für am sichersten gehaltene Sparbank, ihre
Zahlungen eingestellt. Unter den 16,000 Depositoren,
welche der Bank nahezu fünf Millionen Dollars anver-
traut hatten, befinden sich sehr viele Deutsche. In den
Deutschen, welche über diesen harten Schlag Auskunft
geben, wird der Fall weiterer sechs Sparbanken als nahe
bedrohlich gemeldet. Der erste Director der Bank,
Namens Taylor, hat durch betrügerische Manipulationen
den Fall herbeigeführt, sich aber der Strafe durch Flucht
entzogen.

* Auf der Suche nach dem Grabe Kaiser Ludwig
des Bayern in den Gräbern der ehemaligen Augustiner-
kirche in München ist man zwar noch nicht auf die
kaiserlichen Ueberreste, aber auf 230 Leichen ehemaliger
Augustiner-Mönche gestossen, deren Haare und Gewänder
meist noch gut erhalten sind. Ein Geschweppe fand sich an
Armen und Beinen mit Striden umschmückt; ebenso gaben
3 Särgen mit Kinderleichen in dieser geistlichen Gesellschaft
zu besonderen Gedanken Veranlassung.

* Eine poetische Dame fandte einer Zeitung ein Ge-
dicht, dessen Verse mit dem tiefen Seufzer anfangen:
„Sein Lächeln kann ich nicht gewinnen! — Umgehend folgte
das Gedicht mit dem freundlichen Rathe zurück: Senden
Sie „Ihm“ doch das Gedicht, dann wird er aus dem
Lachen gar nicht herauskommen.“

Kunst, Wissenschaften und Literatur.

* München, 18. September. Die 50. Versam-
lung deutscher Naturforscher und Aerzte
wurde heute hieselbst durch den Geh. Rath Dr. v. Wellen-
hofer eröffnet, welcher der Versammlung den Gruß des
Königs entbot. Die Versammlung erwiderte demselben
mit einem dreimaligen Hoch. Nach den Ansprachen zur
Bewillkommnung seitens der Staatsregierung durch den
Staatsminister Dr. v. Luz, seitens der städtischen Be-
hörden, der Universität und des Polytechnikums begann
die Abhaltung der angeordneten Vorträge. Bis her sind
über 1000 Teilnehmer eingetroffen.

* Wie dem „Daily Telegraph“ berichtet wird, ist der
Africareisende Stanley am 8. August in Embomma
(Westküste Africas) angekommen. Derselbe habe den
Zualabafuß völlig befaßen und dessen Identität mit dem
Gongo festgestellt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikums gegenüber
keine Verantwortung.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 10. bis 16. September 1877.
Ehehlicheungen: der Gas-Inspector Fleischhauer
und J. H. A. Nammann. — Geboren ein Sohn:
dem Lohgerber Plautz; dem Hdb. Kronacher; dem
Schuhmacherr. Dies; eine Tochter: dem Zeit-
Erped. Täger; dem herrlich. Diener Wöhl; dem Ziegl-
beder C. Schulze; dem Baunternehmer Geert. — Ge-
storben: der Zieglmtr. Lohse, 71 J. 8 M., Schlagfluß;
die Ehefrau des Igl. Reg.-Botenmtr. Wöhne, 41 J. 3
M., Auszehrung; des Kaufm. Broje in Weipenfelds 2,
2 M., Schwäche; des Hdb. Floyer 8, 9 M., Schwäche;
ein unehel. S., 6 W., Kopfkrämpfe; ein unehel. S., 7
M., Bahnen; des Gariners Efeldt 2, 3 W., Krämpfe;
des Hdb. Meerbot 8, 3 W., Krämpfe.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Wöchentliche Beilage:

Abonnementspreis:

Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.
Freitag: Die dreifache. Restzeit 6 Pf.
Expedition: Mühlentorstr. 8.

Illustrirtes Sonntagsblatt.

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pf. durch den Bezugsräger. — 1 Mark
25 Pf. durch die Post.

Nr. 113.

Donnerstag den 20. September.

1877.

Bismarck und Andrass

Die Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs, die dieser Tage stattfindet, hat unter den heutigen Verhältnissen eine besonders große politische Bedeutung. Freilich mag bezweifelt werden, ob positive Abmachungen über ganz bestimmte Punkte der Orientpolitik getroffen werden, noch scheinen uns die Dinge nicht hinlänglich zur Klärung gekommen, um jetzt schon über die Grundlagen des künftigen Friedensschlusses, oder die Einleitung einer Vermittelung und dergl. sich zu vereinbaren. Ueber allgemeine Gesichtspunkte und Grundzüge wird die Conferenz der beiden Staatsmänner vielleicht nicht hinausgehen, aber auch so ist sie von höchster Bedeutung. Sie constatuirt, gewissermaßen als Ergänzung der neulich in Jßh stattgehabten Kaiserbegegnung, den ungeschwächten Bestand der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich, sowie in weiterer Folge des Dreikaiserbundes; sie verbürgt eine gemeinsame Friedenspolitik der beiden Mächte gegenüber den schwebenden europäischen Verwickelungen. Oesterreich braucht heute nicht mehr zu fürchten, activ in die Orientwirren hineingezogen zu werden. Die schweren militärischen Niederlagen, welche die Russen erlitten, werden die panslavistische Aufregung stark abkühlen und die Ziele der russischen Politik bedeutend herabsetzen. Hinsichtlich der Abgrenzung der politischen und territorialen Verhältnisse in den türkischen Nordprovinzen wird sich unter den heutigen Verhältnissen die russische Politik eine Mäßigung und Beschränkung auferlegen, die umgangs vielleicht nicht in ihrem geheimen Programm stand. Die Gefahr, daß der Krieg eine Wendung nehmen könne, welche die österreichischen Lebensinteressen und Existenzbedingungen bedrohen würde, ist heute sehr weit in den Hintergrund getreten und eben damit auch die Besorgnis, daß die österreichische Verwickelung noch weitere Dimensionen annehmen könne. Sonach wird die Gewissheit einer leiblichen Sicherung des Weltfriedens unzweifelhaft die tröstliche Signatur der Conferenzen der beiden Staatsmänner sein. Das Mißtrauen gegen die russischen Absichten, welches bei den zunächst beteiligten Regierungen von England und Oesterreich befehen mußte, hat der diplomatischen Action wegen die Worte jene Lahmheit und Uneingigkeit verliehen, welche sie völlig ihrer Wirkung beraubt. Sind die europäischen Cabinette über die russischen Absichten beruhigt, so wird auch bei den späteren Vermittelungsversuchen der gesamt-europäischen Druck auf die Worte einmüthiger, nachdrücklicher und wirksamer sich zeigen, als es bisher der Fall war. Der weisen, besonnenen und friedliebenden Politik des Grafen Andrass war es in erster Linie zu danken, daß die orientalische Krise sich innerhalb der Grenzen einer russisch-türkischen Auseinandersetzung hielt. Die Salzburger Begegnung wird eine neue Bürgschaft sein, daß die österreichische Politik auch ferner auf dieser Bahn sich hält und im Verein mit Deutschland, mit dem der Kaiserstaat an der Donau so viele gemeinsame Interessen hat, im geeigneten Zeitpunkt das Werk der Vermittelung und Friedentiftung in die Hand nimmt.

Deutschland.

Berlin. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Karl, Friedrich Karl und Wilhelm, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, Graf Moltke, Feldmarschall von Manteuffel, Excellenz von Kameke und das Gefolge trafen am Sonntag Mittag, von Koblenz kommend, zur Grundsteinlegung des Nationaldenkmals in Bismarckshausen ein, begrüßt von ungeheuren Menschenmassen, die sich aus dem ganzen Rheingau dorthin eingefunden hatten. Auf dem Festplatz empfing der Vorsitzende des Denkmalscomitês, Hr. Oberpräsident Graf zu Eulenburg, die hohen Herrschaften unter den Klängen der Nationalhymne und hielt hierauf die Festrede. Nach Beendigung derselben ergiff der Kaiser den Hammer zu den üblichen drei Schlägen und sprach hierbei folgende Worte:

„Wie Mein königlicher Vater einst dem preussischen Volke auf dem Denkmal bei Berlin zurief, so rufe ich heute an dieser bedeutungsvollen Stelle dem deutschen Volke zu: Den Gefallenen zum Gedächtniß, den Lebenden zur Anerkennung, den künftigen Geschlechtern zur Nachseherung.“

Beim dritten Schläge verkündete Kanonendonner und endloses Hurrah dem Lande die vollzogene Weihe des Steines durch kaiserliche Hand. Nach dem Kaiser trat die Kaiserin einen Hammerschlag, ihr folgten die Prinzen und die Herren des Gefolge. Drei Damen kredenzten am Schluß der Ceremonie dem erlauchten Paare einen Trunk vom edelsten 1870er Rudesheimer. Se. Majestät unterhielt sich sodann noch einige Zeit mit den Herren

für die verwittwete Königin Marie von Sachsen auf drei Wochen die Trauer an.

— Fürst Bismarck und sein Sohn Herbert sind am Dienstag um 2¹/₄ Uhr von Gastein nach Salzburg abgereist.

— Mit der Rückkehr des Reichskanzleramtspräsidenten Hofmann nach Berlin werden die auf die bevorstehende Reichstagsession bezüglichen Arbeiten lebhafter in Fluß kommen, und insbesondere wird man auch eine rasche Förderung der unenblischen Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag erwarten dürfen. In Oesterreich macht in letzter Stunde die schutzöllnerische Agitation noch einmal die größten Anstrengungen, um den Vertrag zu Fall zu bringen. Man wird in diesem fieberhaft gesteigerten Eifer im schutzöllnerischen Lager einen neuen Beweis erkennen dürfen, daß die Verhandlungen auf gutem Wege sind.

— Die französischen Wahlen sind nunmehr definitiv auf den 14. October festgesetzt, und man wird in diesen vier Wochen von conservativer wie von liberal-republikanischer Seite die äußersten Anstrengungen machen, um die Volksstimmung zu bearbeiten. Es ist müßig, mit einer Prophezeiung über das Ergebnis der Wahlen den Ereignissen vorzugreifen, zu viele Zufälligkeiten und Unberechenbarkeiten werden in letzter Stunde den Ausschlag geben, als daß eine Wahrscheinlichkeitsrechnung von großem Werth sein könnte. Wie die Wahlen aber auch ausfallen, Frankreich wird den heftigsten innern Parteikämpfen entgegengehen. Die Gegenläge zwischen der monarchistischen Reaction und der republikanischen Sache sind auf eine Spitze getrieben, daß ein Kampf auf Tod und Leben in nicht allzuferner Zukunft nothwendig entbrennen muß.

— Der Minister des Innern hat die Provinzialbehörden angewiesen, dahin zu wirken, daß fortan, so weit dies nicht bisher bereits geschehen ist, die öffentliche Auslegung der für die Wahlen zum Abgeordnetenhaus aufgestellten Abtheilungskisten in dem betreffenden Urwahlbezirke oder doch wenigstens im Gemeindebezirke, wenn solcher aus mehreren Urwahlbezirken besteht, stattfinden.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Kaiser Alexander verließ dem Fürsten Karl das Commandeurkreuz des Georgsordens, der Fürst ging hierauf in das Hauptquartier und überreichte dem Kaiser das Großkreuz des rumänischen Sternordens, welches derselbe annahm.

— Der „Agence Russe“ zufolge sind die von verschiedenen Journalen gebrachten Gerüchte von Verhandlungen über einen Waffenstillstand oder Frieden unbegründet.

— Die russische Geheimpolizei will ein nihilistisches Complot entdeckt haben, welches sich die Ermordung des Kaisers zum Ziel gesetzt hat. Die Enttarnung desselben soll mit der Anzeig von der Existenz dieses Complots zusammenhängen.

— Dessaer Privatberichte melden von umfassenden Vorbereitungen winterlicher Truppentransporte. Die Waggonen erhalten Salzfutter und Feien und eine große Anhäufung warmer Kleider.

— Die officiellen Telegramme aus Paradi vom 15. und 16. September melden die an den

